

Netzwerkarbeit am Beispiel des Jugendcafés Féga

Der Stadtteil Lamboy-Nord liegt im Nordosten Hanaus, unweit der Hanauer Innenstadt, ist aber zur Zeit von Hanau durch einen Brückenabriss abgenabelt. Die Fläche des Gebietes beträgt ca. 17,4 ha. Von den 3.200 Einwohnern gehören ca. 57 % der ausländischen Bevölkerungsgruppe an. Die Arbeitslosenquote beträgt 20 %, bis zum 31.12.2004 lag die Sozialbedürftigkeit bei 17 %. Es gibt derzeit noch keine statistische Erfassung von Hartz IV-Betroffenen.

Die Bebauung des Gebietes ist geprägt von städtebaulicher intakter Gründerzeitbebauung an der vierspurigen Hauptverkehrsstraße. Daran schließt sich eine gemischte Bebauungsstruktur (Zeilenbebauung, Doppelhäuser und Punkthochhäuser) mit geringer städtebaulicher Qualität an.

Potenziale im Stadtteil

- Stadtteilversorgung in der Hauptverkehrsstraße (ausbaufähig)
- Umnutzung der Kaserne und des Gleisbahnhofs (= Abbau von Immissionskonflikten, Ausweisung von neuen Gewerbeflächen, Zuzug von jungen Familien)
- Innenstadtnähe
- Denkmalgeschützte Gründerzeitbebauung mit hohem Identifikationspotential
- Sehr gute ÖPNV-Anbindung
- Ungenutzte Freiflächenressourcen
- Steigende Anzahl von selbst genutzten Eigentumswohnungen insbesondere durch die türkische Bevölkerung (= steigendes Verantwortungsgefühl für das Wohnumfeld)
- Zum Teil enge nachbarschaftliche Beziehungen
- Zentral gelegene Quartiersschule und Kindertagesstätten

Probleme im Stadtteil

- Starke Immissionsbelastung durch Verkehr und Nutzungskonflikte durch das Nebeneinander von Wohnung und Industrie
- Gefährdete Nahversorgung durch „Trading Down“
- Fehlende Freiflächen
- Hoher Anteil an Wohnraum niederen Standards / hohe Wohnraumdichte
- Überdimensionierte Straßenräume / fehlende flussläufige Vernetzung
- Hohe bauliche Verdichtung, hoher Anteil versiegelter Flächen
- Hoher Anteil an Sozialhilfeempfänger/in-

- nen, Migranten/innen und Arbeitslosen
- Negative Bilanz sozialer und kultureller Infrastruktur
- Fehlende Freizeitangebote
- Soziale Spannung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen

(Daten: Soziale Stadt Hanau, Lamboy-Nord, Zwischenbericht 1998-2004)

Die wichtigsten Kooperationspartner im Stadtteil

- Nachbarschaftshaus Lamboy-Tümpelgarten (NLT), Stadt Hanau
- Lamboy Park, Stadt Hanau
- Lamboy Laden, Stadt Hanau
- Stadtteilkonferenz
- Kreuzkirche
- Gebeschusschule
- Tümpelgartenschule
- Internationaler Bund/Jugendmigrationsdienst und Jugendcafé Féga

Zahlen und Daten die das Jugendcafé direkt betreffen

Schüler/innen an der Tümpelgartenschule Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe:

- Anzahl der Schüler/innen: 772
- Anteil ausländischer Schüler/innen: 43,8 %

Schüler/innen an der Hessen Homburg Schule Haupt- und Realschule (seit Sommer 2004 im Stadtteil, Zusammenlegung aus zwei Schulen in der Innenstadt):

- Anzahl der Schüler/innen: 867
- Anteil ausländischer Schüler/innen: 66,8 %

Nicht eingerechnet sind Jugendliche mit Migrationshintergrund und deutschem Pass.

Jugendcafé Féga

Das Café hat seinen Sitz in der Tümpelgartenschule, Öffnungszeiten sind Dienstag bis Freitag von 15.00 – 18.30 Uhr, finanziert wird das Café gemeinsam vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und der Stadt Hanau.

Im Sommer 2003 wurde vom Bundesamt das Projekt als ein niedrigschwelliges Angebot in dem Hanauer Stadtteil Tümpelgarten bewilligt. Die Idee zu diesem Café wurde zwei Jahre zuvor in der Stadtteilkonferenz geboren: Der Hof der Tümpelgartenschule wurde von vielen Jugendlichen aus dem Stadtteil genutzt und Zerstörungen und Verschmutzungen waren die Regel. Die Freizeitangebote im Stadtteil beschränkten sich auf den Lamboypark und das Nachbarschaftshaus. Einschränkend kam hinzu, dass sie nur als feste Angebote und nach vorheriger Anmeldung zu nutzen waren.

Das Jugendcafé begann seine Tätigkeit im

Juli 2003. Das Team bestand aus einer hauptamtlichen Mitarbeiterin und vier Honorarkräften, davon drei mit Migrationshintergrund. Die Jugendlichen im Einzugsbereich der Schule wurden angesprochen, auf das Café aufmerksam gemacht und sofort auch in die Gestaltung des Café-Bereiches mit einbezogen. Dadurch hatte das Café innerhalb kürzester Zeit ca. 20 Stammbesucher/innen. Auffallend war, dass von Anfang an sehr viele Mädchen das Angebot nutzten, obwohl keine geschlechtsspezifischen Aktivitäten angeboten wurden; aber einfach sitzen, reden, mal ein Spiel spielen und Musik hören hat ausgereicht, um das Café zu nutzen.

Zwei Honorarkräfte hatten eine eigene Rap-Gruppe, mit denen sie Jugendliche für diese Musik begeistern konnten und sie motivierten, selbst Texte zu schreiben und zu rapen. Es waren hauptsächlich die männlichen Besucher, die dabei mitmachten.

Konfliktpotenzial gab es durch die verschiedenen Wohnstraßen, in denen die Jugendlichen wohnten und die schon lange miteinander „verfeindet“ waren. Es dauerte aber nicht lange, bis sie verstanden hatten, dass sie sich auch durch die Musik auseinander setzen und so in einer anderen Form ihre Konflikte miteinander austragen konnten. Der erste Auftritt der Rap-Gruppe war im November 2003 zur offiziellen Eröffnung des Jugendcafés.

Zu Beginn der Arbeit gab es Kontakte mit der Schule, dem Nachbarschaftshaus Lamboy-Tümpelgarten (NLT) und dem Lamboypark. Da die Idee des Jugendcafés aus der Stadtteilkonferenz, in der das damalige Jugendgemeinschaftswerk vertreten war, geboren wurde, waren die Mitarbeiter/innen des Cafés auch von Anfang an dort vertreten. Als gewählte Vertreter/innen der Stadtteilkonferenz wurden sie in die Steuerungsgruppe Lamboy-Nord entsendet. Die gesamte Steuerungsgruppe ist gleichzeitig der Begleitausschuss für das LOS-Programm. Über dieses Netzwerk wurde das Jugendcafé überall eingeführt und unterstützt. Durch die verschiedenen Projekte im Café Féga haben sich auch für den Stadtteil neue Kontakte ergeben. So ist über die Rap-Gruppe der Kontakt zur Volkshochschule (VHS) entstanden, die damit auch in die Stadtteilarbeit mit eingebunden werden konnte.

Mit der VHS organisierte das Jugendcafé im Rahmen von „Summer in the City 2005“ die Auftaktveranstaltung „Kunst in der Stadt“. Die Jugendlichen waren in die gesamten Vorbereitungen eingebunden und entwickelten bspw. ein eigenes Stofftransparent, mit dem auf die Veranstaltung hingewiesen wurde. Sie organisierten die Logistik mit, waren in den Kooperationsgesprächen dabei und bekamen so

ein Gefühl dafür, wie viel Arbeit hinter einer größeren Veranstaltung steckt. Sie verließen damit die Rolle der Konsumenten und für zwei Jugendliche entwickelte sich eine neue Berufsperspektive zum Verkaufsaufmann.

Das Jugendcafé führte in den Osterferien mit den Jugendlichen eine „Freizeit“ in München durch. Für viele war es die erste Reiseerfahrung in Deutschland. Die gemeinsame Aktion hat den Zusammenhalt der Jugendlichen verstärkt. Finanziert werden konnte diese Freizeit aber nur über Spenden, unter anderem von Firmen aus Hanau, den Rotariern, dem Lions-Club und Mittel aus dem Quartiersbudget.

Das Rap-Projekt ist innerhalb der Stadt inzwischen zu einer festen Größe geworden. Regelmäßig wird es zu Veranstaltungen und Stadtteilstesten eingeladen. Dadurch werden die Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und animiert, mehr von ihren Ideen umzusetzen. Sie verbessern sich in der deutschen Schriftsprache, da sie ihre Texte selber schreiben, ihre Teamfähigkeiten werden gefördert und sie übernehmen Verantwortung für das Gelingen ihrer Auftritte. Durch die eigene „Performance“ entwickeln sie zusätzlich ein besseres Körpergefühl.

Jugendmigrationsdienst

Interessante Schnittstellen in der Arbeit des Jugendcafé ergeben sich auch dadurch, dass es sich um ein gemeinsames Projekt des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und des Jugendmigrationsdienstes handelt. Werden bspw. jugendliche Zuwanderer/innen neu in der Tümpelgartenschule angemeldet, werden die Mitarbeiter/innen des Cafés darüber informiert bzw. die Schüler/innen auf das Café aufmerksam gemacht, so dass sie in die Betreuung des Jugendmigrationsdienstes aufgenommen werden können. Mit dem JMD und der mobilen Jugendarbeit werden gemeinsame Ausflüge veranstaltet.

LOS Projekt

Aus dem Café heraus hat sich in der ersten LOS-Förderperiode ein Projekt entwickelt. Viele Jugendliche haben EDV-Kenntnisse, die aber nicht formal dokumentiert sind. Dies wurde aufgegriffen und ein LOS-Projekt entwickelt, in dem 20 Jugendliche, zwischen 16 und 25 Jahren, aus den Abschlussklassen der Haupt- und Realschule, den Europäischen Computer-Führerschein (ECDL) machen konnten. Leider war die LOS-Förderperiode zu kurz und die Abschlussprüfungen der Haupt- und Realschule fanden ebenfalls in dieser Zeit statt, so dass nur ein Teil der Jugendlichen an der ECDL-Prüfung teilnehmen konnten. Trotzdem gelang es einer Jugendlichen durch diesen Kurs, einen

Ausbildungsbetrieb von ihrer Befähigung für eine Ausbildung als Bürokauffrau zu überzeugen, obwohl sie nur ein Hauptschulabschluss vorlegen konnte.

Ein zweites LOS Projekt, einen Türkischen Partyservice, der in die Selbständigkeit geführt hat, wurde mit den Müttern der Jugendlichen durchgeführt.

Übersicht der Projekte, die sich aus dem Jugendcafe heraus entwickelt haben:

- Rap: drei Gruppen mit ca. 15 Jugendlichen,
- Beteiligung an der Projektwoche der Tümpelgartenschule, mit einem Frühstücksservice und einem Musikprojekt,
- Ausflüge und Freizeiten: Hochseilgarten, München,
- LOS-Projekte: ECDL, Partyservice sowie
- Lesewoche mit Autorenlesung.

Kontakt:

Christine Erler

JMD Internationalen

Bund e.V.(IB)

Marktstr. 3

63450 Hanau

Fon: 06181923080

Email:

Christine.Erler@

internationaler-bund.de